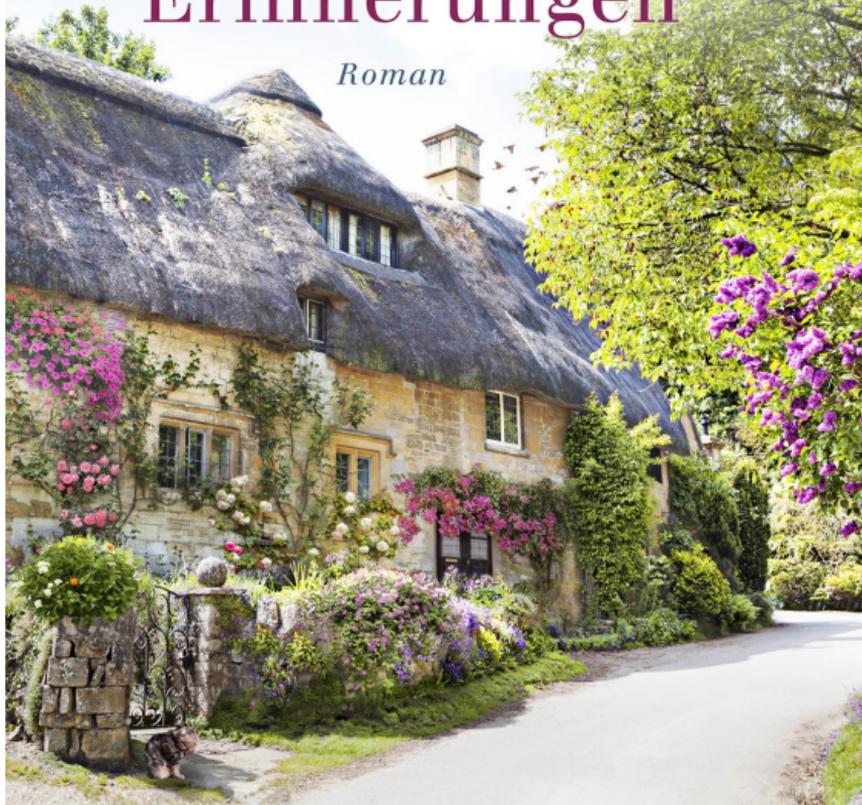


marcia  
Willett

Das Haus  
der schönen  
Erinnerungen

*Roman*



BASTEI ENTERTAINMENT 

die Moore und dann wieder ans Meer; oft verirrt er sich auf den gewundenen, verborgenen Fahrwegen. Aber jetzt steht er jeden Morgen zielstrebig auf, mit einem Plan, der ihn von seiner Angst ablenkt. Und nun scheint er zum ersten Mal in seinem Leben die Familie zu haben, nach der er sich immer gesehnt hat – zweiunddreißig Jahre zu spät.

Charlotte nimmt ihr Smartphone zur Hand und liest Matties E-Mail:

Wie geht es euch allen? Süße Bilder von Ollie. Er ist umwerfend. Habe sie gerade allen gezeigt. Bin eine stolze Tante. Vergesst nicht, nett zu Tim zu sein. Alle hier lassen ihn ganz lieb grüßen.

Charlotte spürt einen kleinen Anflug von Verärgerung; sie braucht keine Erinnerung daran, nett zu sein – weder zu Tim noch zu sonst wem –, und besonders nicht von ihrer kleinen Schwester. Jedenfalls ist sie froh, dass Tim da ist. Es macht Spaß, manchmal einen Gleichaltrigen zum Reden zu haben, und er ist sehr lustig, obwohl er auch still und nachdenklich wirkt.

»Keine Ahnung, was bei Tim schiefgelaufen ist«, hat Mattie zu ihr gesagt, »nur, dass seine Beziehung zu seiner Freundin ziemlich plötzlich auseinandergegangen ist. Er sagt, er muss sich neu orientieren, wünscht sich aber Zeit, um darüber nachzudenken.«

Charlotte sieht nach Oliver, der in seinem Bettchen fest schläft. Leise schließt sie die Tür, geht nach unten und steckt sich das lange blonde Haar mit einer Haarspange hoch.

Wenn sie Glück hat, hat sie eine Stunde Zeit. Sie könnte an der Website weiterarbeiten, die sie für ein Hotel in der Nähe entwirft, oder sie könnte den Bügelberg abtragen. Er ist ziemlich hoch, aber das ist zum Teil ihre eigene Schuld, weil sie sich diese Woche erboten hat, Williams Bügelwäsche zu erledigen.

»Du bist einfach großartig«, sagte Tante Kat bewundernd. »Als hättest du mit dem lieben Ollie und Wooster nicht genug zu tun.«

Aber die Sache ist die, dass sie *gern* viel zu tun hat. Es ist besser, beim Aufwachen einen Tag voller unterschiedlicher Aktivitäten vor sich zu haben, als ins Leere zu starren. Das hat sie auch Tante Kat gesagt, die daraufhin meinte, manche Menschen seien vollkommen zufrieden damit, einfach vor sich hin zu sehen. Gelegentlich fragt sich Charlotte, was Tante Kat macht, wenn sie mit

ihrem kleinen Auto davonfährt und hierhin und dorthin saust, doch sie fragt nicht – und Ollie liebt Tante Kat über alles. Trotz ihrer mangelnden Häuslichkeit – »ich bin einfach nicht der mütterliche Typ, Schatz« – geht sie toll mit dem Baby um.

Charlotte öffnet die Haustür und schlendert mit Wooster auf den Fersen in den Hof hinaus. Im letzten Herbst haben Andy und sie die alten Holzkübel, die sie in den Ställen gefunden hatten, angestrichen und Blumenzwiebeln hineingesetzt: Schneeglöckchen, Narzissen, Krokusse und Tulpen. Jetzt, Ende März, wirken die Narzissen, die überall wachsen, wie goldene Lichtinseln, und lila Krokusse leuchten vor dem Hintergrund der sie umgebenden grauen Steinmauern. Die große offene Scheune auf der Nordseite des Hofes ist bis auf Charlottes kleines Auto leer, und in der nach

Süden gehenden Scheune, wo sie Feuerholz aufbewahren, hängt vorn in der Sonne Wäsche auf der Leine.

Wooster läuft auf dem Hof herum und hebt am Torpfosten halbherzig das Bein, während Charlotte auf einer Holzbank sitzt und zwischen den hohen Steinmauern hindurch und über das Tor mit den fünf Querstreben zum Haupthaus sieht: kein Geräusch, keine Bewegung.

»Schade eigentlich, dass euer Cousin Francis ganz allein dort lebt und ihr hier draußen«, hat sie vor einigen Monaten einmal zu William gesagt. »All dieser verschwendete Platz. Tante Kat und du könntet ihm Gesellschaft leisten.«

Charlotte mag Francis, der oft im Hof sitzt und mit ihr plaudert und der Verständnis für die Einsamkeit und Verantwortung hat, die zum Leben einer Marine-Ehefrau gehören.